

Kleine Beiträge

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **10 (1937-1938)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Beiträge:

Verarmung der Primarschule.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Ueberfluß an Arbeitskräften den Arbeitgebern eine immer peinlichere Auslese vor allem auch unter den Lehrlingskandidaten erlaubt. Immer mehr wird von den Lehrlingen Sekundarschulbildung verlangt. Das bewirkt natürlich einen vermehrten Zudrang zu den Sekundarschulen, währenddem der Primarschule immer mehr die guten Elemente entzogen werden. Es ist klar, daß dadurch die Leistungsfähigkeit der Primarschule vermindert wird. Das begreift man allgemein, aber man glaubt auch allgemein, es lasse sich nichts dagegen machen, man könne niemandem verwehren, seine Kinder in die Sekundarschule zu schicken, das sei nun einmal das Schicksal der Primarschule.

Das Schicksal der Primarschule ist aber das Schicksal unseres Volkes. Es lohnt sich wohl, in dieser Sache nicht zu gleichgültig zu sein. Wir wollen versuchen, uns in die Lage einer Primarschule zu versetzen, welche ihre besten Schüler an die Sekundarschule abgegeben hat. Vielleicht läßt sich doch ein gangbarer Weg finden, um die Primarschule vor drohender Verarmung zu bewahren.

Man könnte vielleicht annehmen, die Gefahr einer Verarmung sei gar nicht so groß. Durch den Abgang von Schülern in die Sekundarschule, könnte man einwenden, wird die Primarschule entlastet. Die Klassenbestände werden geringer, dem einzelnen Schüler kann mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Erfahrung zeigt aber, daß diese Entlastung illusorisch gemacht wird, wenn Primarklassen aufgehoben werden. In Wirklichkeit handelt es sich aber gar nicht um eine Entlastung. Mit den guten Schülern verlassen sozusagen die guten Geister die Klasse. Gute Schüler verursachen dem Lehrer gewöhnlich sehr wenig Arbeit. Sie fördern aber die Arbeit, den Geist der Klasse ungemain durch ihr gutes Beispiel. Sie sind das Salz, welches die ganze Klasse durchdringt. Sie leisten dem Lehrer ohne ihr Wissen, ohne ihr Willen unschätzbare Dienste. Wenn nun die guten Schüler die Klasse verlassen, dann muß der Lehrer in deren Lücke treten. Er muß ein viel größeres Maß an Arbeit, Hingabe und Aufopferung leisten, wenn er die verbleibenden mittelmäßigen Schüler gleich weit bringen will, wie sie bei intaktem Klassenbestand gekommen wären. Den allgemeinen Stand der Klasse mit gesiebttem Material auf gleicher Höhe halten zu können wie mit intaktem, davon kann nicht die Rede sein.

Bleibt die Frage, ob der Lehrer dauernd die Mehrarbeit leisten kann, die ihm aus dem Wegzug der guten Schüler erwächst. Dies wäre nur der Fall, wenn er sich bei intaktem Schülermaterial nicht voll ausgeben würde. Daß diese Voraussetzung allgemein nicht gemacht werden kann, davon brauche ich wohl keinen Kollegen zu überzeugen. Die Primarschule muß unter diesen Zuständen leiden, sie muß verarmen. Es ist nicht dasselbe, ob ein mittelmäßig begabter Schüler in eine Klasse mit gesiebttem oder mit ungesiebttem Schülermaterial eintritt.

Nehmen wir den Fall, wir hätten zwei in gleicher Weise mittelmäßig begabte Schüler vor uns. Sie gehen in Schulen, die unter gleich günstigen Verhältnissen arbeiten, die Lehrer sind gleich tüchtig und unterrichten mit derselben Hingabe. Nur besitzt der eine die Schüler bis zum letzten Schuljahr noch alle, der andere hat die guten an die Sekundarschule abgegeben. Der Schüler in der ersten Klasse profitiert vom Unterricht mehr als derjenige der zweiten. Die gesiebte Primarklasse ver-

mag den mittelmäßig begabten Schülern nicht das zu bieten, was die ungesiebte. Und wer sind die mittelmäßig begabten Schüler? — Es ist die Mehrzahl unserer Jugend, die spätere Mehrzahl unseres Volkes.

Wenn wir diese unbestreitbare Verarmung der Primarschule vermeiden wollen, dann müssen wir für Ersatz der weggezogenen guten Schüler sorgen. Wir können den Einfluß dieser guten Schüler mehr oder weniger vollständig ersetzen, wenn wir dem Lehrer die Möglichkeit geben, intensiver auf die verbliebenen Schüler einzuwirken. Wir müssen den Lehrer auf der einen Seite entlasten, damit er sich auf der andern unso mehr ausgeben kann. Entlasten können wir den Lehrer wohl kaum besser, als wenn wir ihm die schlechten, die schwachen Schüler wegnehmen. Die schwachen Schüler sind es, welche die Arbeitskraft des Lehrers in ganz außerordentlichem Maße in Anspruch nehmen. Der Lehrer kann viel Zeit und Mühe ersparen, wenn er die Schwachen sitzen läßt. Das soll er aber nicht, und das tut der gewissenhafte Lehrer nicht. Die Stärke unserer Demokratie besteht u. a. auch darin, daß wir zu den Schwachen stehen. So soll es auch in der Schule sein. Wir wollen nicht Kraft und Zeit gewinnen auf Kosten der Schwachen, wir wollen vielmehr ihre Ausbildung in der Weise fördern, daß wir für sie noch mehr spezielle Klassen errichten. So treffen wir zwei Fliegen auf einen Schlag: Wir verbessern die Schulung der Schwachen und entlasten die Primarschule. Es ist nichts anderes als ein gerechter Ausgleich, wenn wir der Primarschule nicht nur die begabten, sondern auch die unbegabten Schüler entziehen. Jede Ortschaft, die eine Sekundarschule führt, sollte verpflichtet werden, auch eine Klasse für Schwachbegabte zu führen. Jede Klasse, die Schüler in die Sekundarschule abgibt, sollte berechtigt sein, auch Schwachbegabte abzugeben.

Es ist klar, daß damit Schwierigkeiten verbunden wären. Diese Schwierigkeiten scheinen mir aber überwindlich, besonders dann, wenn wir uns vor Augen halten, um welch hohes Gut es hier geht. Es geht um die Erhaltung der Leistungsfähigkeit unserer Primarschule, es geht um den wichtigsten Zweig unserer Volksbildung.

Hans Fürst.

Die zweite Folge des schweiz. Schulwand-Bildwerkes steht bezugsbereit.

Die Schöpfung des schweizerischen Schulwand-Bildwerkes muß als eine der beachtenswertesten Taten der neuzeitlichen schweizerischen Pädagogik bezeichnet werden. Wohldurchdacht, großzügig angelegt und mit Zielsicherheit durchgeführt, gereicht es der Kommission für interkantonale Schulfragen, den auf ihre Intentionen mit aller Umsicht und Sorgfalt eingehenden Künstlern, sowie dem eidg. Departement des Innern, das durch die Finanzierung die Herausgabe gesichert hat, zur hohen Ehre. Das Bildwerk ist der erste sichtbare Ausdruck einer schweizerischen, pädagogischen Zusammenarbeit der Kommission für interkantonale Schulfragen, deren Gründung auf den Schweiz. Lehrertag in Basel vom Jahre 1931 zurückgeht. Dieses große Erstlingswerk ist, trotzdem von den geplanten 16 Serien erst die zweite erschienen ist, als ein gelungener Wurf anzusehen. Das Gelingen ist der klaren Problemstellung an die Künstler, dem starken Einfühlungsvermögen der letzteren und einer höchst strengen Kritik der Sub-

kommission für die Schaffung dieses Werkes zu danken. Dem Werke kann nicht bessere Anerkennung gezollt werden als dadurch, daß alle Schweizer Schulen die für sie bereitgestellten Serien erwerben. Glücklicherweise ist seine hohe Qualität stärker und besser als alle Aufrufe zum Pflichterwerb. Und deshalb werden unsere öffentlichen und privaten Landesschulen, von der Großstadtschule bis zur fernabgelegenen Bergdorfschule mit Freuden sich diese künstlerisch vornehme wie pädagogisch praktische Unterrichtsbeihilfe zu eigen machen. Wie vorzüglich das Werk bis zum letzten zu Ende gedacht und zum praktischen Gebrauch und bezugbereit gestellt wird, zeigt, daß Rahmen dazu verfertigt und die Bilder verbilligt im Abonnement bezogen werden können. Und letztenendes darf auch nicht der vorzüglich redigierte Kommentar mit außerordentlich wertvollen Bildbeschreibungen und unterrichtsauswertenden Angaben vergessen werden. Der Kommentar zur zweiten Bildfolge wird demnächst zu beziehen sein. Sein Inhalt basiert z. T. auf den bereits mit den Bildern gemachten unterrichtlichen Erfahrungen. Wann das Werk seinen Abschluß finden wird, ist noch nicht abzusehen. Vorläufig dürfen wir uns, Lehrerschaft wie Jugend, darüber freuen, daß es im steten Wachstum begriffen ist und von Jahr zu Jahr mit neuen Gaben überraschen wird. Im weitern darf man sich auch schon auf die Produktion anderer schweizerisch-nationaler Lehrmittel freuen, die nach Abschluß dieses Werkes die Kommission für interkantonale Schulfragen an die Hand nehmen wird. Ein beschleunigter Absatz des Bildwerkes wird sie in ihrer Arbeit nur bestärken und früher in den Stand setzen, an neue Aufgaben heranzutreten.

A. Gempeler,
Leiter der Basler Schulausstellung.

Basler Schulausstellung.

Institut für Behandlung neuzeitlicher Erziehungs- und Unterrichtsfragen.

80. Veranstaltung: **Frühgeschichte unserer Heimat.** Die 80. Veranstaltung unseres Institutes ist ein Bildungskurs über die Frühgeschichte unserer Heimat. Er soll die in letzter Zeit durch die Initiative von Gelehrten und Behörden, insbesondere durch Hilfe des wohl organisierten Arbeitsdienstes zutage geförderten, neuen Forschungsergebnisse in der engern und weitern Heimat in die richtige Beleuchtung stellen. Der Kurs wird geeignet sein, außer der Befriedigung persönlicher Bildungsbedürfnisse, die Jugend in Lehre und Lehrausgang über

das früheste Geschehen ihrer Heimat zu unterrichten und sie auf diesem Wege aufs engste mit ihrem heimatlichen Lebensraum zu verbinden.

Darbietungsfolge:

Mittwoch, 1. Sept., 15 Uhr, Aula des Realgymnasiums: Priv.-Doz. Dr. R. Laur: Wert und Methoden der prähistorischen Forschung. Ueberblick über die neuesten Forschungsbestrebungen.

16 Uhr: Ingenieur E. Kräuliger, Grellingen: Die Kohlerhöhle im Kaltbrunnental, ein wertvoller Fund aus der palaeolithischen Epoche.

Samstag, 4. Sept., 14 Uhr, Abfahrt Münsterplatz 16: Exkursion mit Autocar nach Liestal. Besuch des Kantonsmuseums unter Führung von Dr. W. Schmassmann. Sissacherfluh, Bischofstein und Burgenrain Sissach unter Führung der Herren J. Horand, Gem.-Verwalter, Max Frey, Lehrer, und F. Pümpin.

Mittwoch, 8. Sept., 15 Uhr, Aula des Realgymnasiums: Dr. Th. Ischer, Bern: Neue Ergebnisse der schweizerischen Pfahlbauforschung (Neolithische Epoche).

16 Uhr: Dr. E. Vogt, Schweiz. Landesmuseum, Zürich: Die Ausgrabungen auf der Sissacherfluh und auf dem Burgenrain, Sissach. Funde aus der Bronzezeit, Hallstattzeit und dem frühen Mittelalter. 1800—1000.

Mittwoch, 15. Sept., 15 Uhr, Aula des Realgymnasiums: Priv.-Doz. Dr. R. Laur: Augst als Zentrum römischer Kolonial-Kultur am Oberrhein. Römerzeit.

16 Uhr: Prof. Dr. E. Tatarinoff, Konservator der kantonalen Altertümer, Solothurn: Was kann man aus den völkerwanderungszeitlichen Grabfunden erkennen?

Samstag, 18. Sept., 13.52 Uhr, Abfahrt mit Zug S. B. B.: Exkursion nach Augst unter Führung von Priv.-Doz. Dr. R. Laur.

Mittwoch, 22. Sept., 15 Uhr, Aula des Realgymnasiums: Dr. R. Bosch, Bezirkslehrer, Seengen: Wie sind die prähistorischen Funde für Schule und Volk auszuwerten?

16 Uhr: Gustav Müller, Lausen: Lehrprobe über einen Stoff der Frühgeschichte unserer Heimat.

Die Ausstellung steht im engsten Zusammenhang mit der Vortragsreihe und enthält Dokumentationen der neuesten Forschungsergebnisse. Für Schulen täglich geöffnet. Führung unter Leitung der Klassenlehrer; Schlüssel: Rittergasse 1.

Im Auftrag der Kommission,
Der Leiter des Instituts: A. Gempeler.

Briefe an die Redaktion.

Unter Bezugnahme auf eine Notiz, die wir im Augustheft veröffentlichten, erhielten wir von Seite des Erziehungsdepartementes des Kantons Basel-Stadt eine Zuschrift, die wir im Hinblick auf ihren allgemein interessierenden Inhalt nachfolgend gerne veröffentlichen.

Erziehungsdepartement
d. Kantons Basel-Stadt Basel, den 18. August 1937.

Sehr geehrter Herr Doktor,

In der August-Nummer der „Schweizer Erziehungsrundschau“ ist auf Seite 115 eine Notiz „Glückliche Schuljugend“ abgedruckt. In dieser Notiz wird mitgeteilt, daß der schwedische Kultusminister Arthur Engberg ein neues Dekret erlassen habe, wonach künftig keine Hausaufgaben mehr für den Montag aufgegeben

werden dürfen. Es dürfte Sie sicher interessieren, daß diese Regelung für die öffentlichen Schulen des Kantons Basel-Stadt schon seit dem Januar 1929 besteht. Damals faßte der Erziehungsrat nach Einholung von Berichten der Schulinspektionen und Rektorate folgenden Beschluß:

„Vom Vormittag zum Nachmittag desselben Tages, sowie vom Samstag auf den Montag und über die Festtage dürfen keine Hausaufgaben erteilt werden. Ebenso sind Ferienaufgaben untersagt.“

Am 4. April 1929 genehmigte der Große Rat ein neues Schulgesetz für den Kanton Basel-Stadt. Auf Grund dieses Gesetzes erließ der Erziehungsrat am 27. Juni 1932 eine Schulordnung, die vom Regierungsrat am 11. November 1932 gutgeheißen wurde. In Abschnitt XIII

dieser Schulordnung wird hinsichtlich der Hausaufgaben folgendes bestimmt:

„1. Jede übermäßige Belastung der Schüler durch Hausaufgaben ist zu vermeiden. Vom Vormittag zum Nachmittag desselben Tages, sowie vom Samstag auf den Montag und über Festtage dürfen keine Hausaufgaben gegeben werden. Ebenso sind Ferienaufgaben untersagt.

2. Es ist darauf zu achten, daß die Hausaufgaben möglichst gleichmäßig auf die einzelnen Tage verteilt werden. Wo mehrere Lehrer in einer Klasse unterrichten, sollen sie sich über den Umfang der Hausaufgaben und ihre Verteilung verständigen.“

Wir würden es begrüßen, wenn Sie in der nächsten Nummer der „Schweizer Erziehungs-Rundschau“ eine

Notiz über die Regelung der Hausaufgaben an den öffentlichen Schulen des Kantons Basel-Stadt bringen würden.

Im übrigen geben wir noch unserer Freude darüber Ausdruck, daß in der August-Nummer der „Schweizer Erziehungs-Rundschau“ verschiedene Referate veröffentlicht sind, die an der kürzlich im Rahmen der Basler Schulausstellung stattgefundenen Veranstaltung „Die Landschule“ gehalten wurden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Vorsteher des Erziehungsdepartements:

H a u s e r.

Schweizerische Umschau.

Jahresversammlung der Schweiz. Gesellschaft für Gesundheitspflege in Biel, 11. und 12. September 1937. Als Verhandlungsthemen für die diesjährige Tagung ist die praktisch und theoretisch gleich interessante und wichtige Frage gestellt worden: Die Ernährung als nationales Problem. Professor Dr. König, Bern, wird vom Standpunkt des Nationalökonomien aus das Thema beleuchten, während Professor Besse aus Genf als Arzt und Hygieniker zeigen wird, welche Forderungen die ärztliche Wissenschaft und die Hygiene an eine zweckmäßige Volksernährung zu stellen haben.

Samstag den 18. September 1937 eröffnet die vor einem Jahr ins Leben gerufene Pädagogische Zentrale Zürich in Verbindung mit Pestalozzianum und Schulamt Zürich im Kunstgewerbemuseum (Ausstellungsstr. 60) eine Ausstellung: **Der neue Schulbau in der Schweiz**. Die Leitung hat sich bemüht, in Verbindung mit den kantonalen Erziehungsdirektionen einen Ueberblick über die in Baugeданке und Einrichtung besten Lösungen der letzten zehn Jahre zu schaffen, und zwar vom einfachen Bergschulhaus bis zum vielräumigen Stadtschulgebäude. Gleichzeitig gewährt die Ausstellung: **Lebendige Schule** im Pestalozzianum (Beckenhofstr. 35) Einblicke in die Unterrichtsgebiete, die in den letzten zehn Jahren am erfolgreichsten gefördert wurden. In einer Reihe von Lehrbeispielen mit Schulklassen, Vorführungen und Vorträgen wird in der Ausstellung „Der neue Schulbau in der Schweiz“ im Kunstgewerbemuseum das Leben in unserer neuzeitlichen Volksschule (Kindergarten bis Sekundarschule) gezeigt.

» **Ferienkurs in Unterägeri**, für Lehrer und Lehrerinnen des 1. bis 4. Schuljahres, 4. bis 9. Oktober 1937. — Anregung zur Bereicherung und Belebung des Unterrichtes auf der Elementarschulstufe; Anleitung zum Musizieren mit einfachen Mitteln. — Rhythmik; Einführung in die musikalisch-rhythmische Erziehung an der Volksschulstufe. Einführung in Tonika-Do und ihre praktische Verwendung im Gesang. Musiklehre für alle. Sprech-erziehung auf der Elementarschulstufe: Stimm- und Sprechtechnik. Leselehre; Gedicht- und Sprechchor-gestaltung. Lektionen mit Schulklassen. Der Unterricht wird für Anfänger und Fortgeschrittene gesondert durchgeführt. Kursleiter: M. Scheiblaue, Ernst Hörler, Emil Frank. (Da die schweiz. Bambusflötengilde gleichzeitig einen Kurs zur Herstellung von Instrumenten durch-führt, ist Interessenten Gelegenheit geboten, am Nach-mittag Bambusflöten zu schnitzen. Kursgeld Fr. 5.—). Das Kursgeld beträgt Fr. 75.— für Unterricht, Unter-kunft und Verpflegung, Trinkgelder inbegriffen (ohne Getränke). Anmeldung bis 20. September an Fr. M. Scheiblaue, Zollikon (Zürich), Seestraße 28.

Kurs für Intelligenzprüfungen und Charakterkunde unter Leitung von Prof. Dr. Ernst Schneider, Stuttgart (früher Seminardirektor in Bern); 11. bis 16. Oktober 1937 im Bad Bubendorf (bei Liestal). Arbeitsprogramm: Einführung in das psychodiagnostische Praktikum auf Grund des Binet-Simon-schen und Rorschach-schen sowie anderer Verfahren, um für die verschiedenen Altersstufen Einzel- und Klas-sendiagnosen vornehmen zu können. Charakterkunde. Zu diesem Kurs, der vom basellandschaftlichen Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform veranstaltet wird, sind auch außerkantonale Teilnehmer willkommen. Kursgeld inkl. Nachtlager und Verpflegung 36 Fr. — Außerkantonale Teilnehmer 46 Fr. Anmeldungen bis 25. September an E. Grauwiler, Lehrer, Liestal.

Schweizerische Singwoche vom 3. bis 10. Oktober 1937 in Casoja, Lenzerheidesee. Leitung: Alfred Stern, Zürich. Das genaue Programm und weitere Auskunft sind in Casoja erhältlich.

Die Heilpädagogische Ferienwoche an der Handels-hochschule in St. Gallen vom 11.—15. Oktober 1937 be-handelt das interessante und dringliche Thema: **Umwelt — Erziehung — Vererbung**. Die einzelnen Tagesthemen lauten: Vererbung und Erziehung (Die Jugend wächst heran; Anlagen und Vererbung; Umwelt und Erziehung; Freunde und Feinde der Familie); Familie — Kirche — Schule (Die Bedeutung des Hausarztes; Gute und schlechte Kameraden; Seelsorge lernt; Gebt uns Lehrer und Erzieher; Gebt uns Lehrerinnen und Erzieherinnen; Schule gestaltet das Leben); Bünde und Familie-Kirche-Schule (Für und wider die Jugendbünde; In der Kon-gregation; Im Blauen Ring; Im Weg; In der Jungmann-schaft: Jungwacht - Pfadfinder - Kongregation; Im Sportverein; Im weiblichen Sportverein; Im Gesellen-verein; Im Arbeiterinnenverein); Die Jugendlichen an ihren Arbeitsstätten (In der Werkstatt; Im Laden; Im Bureau; In der Fabrik; Auf dem Lande; Wirtschaft förm das Leben; Der Umgang mit Geld); Die Jugend und die wichtigsten kulturellen Umweltfaktoren (Gute und schlechte Jugendliteratur; Die Macht der Presse; Die Bedeutung des Theaters; Ich hab's im Kino gesehen; Die Großmacht des Radio; Oeffentliche Meinung; Kultur und Zivilisation). Diskussionen, Ausstellungen, Vorfüh-rungen vervollständigen das Programm. Alle Auskünfte, Programme, Anmeldungen an: Institut für Heilpädago-gik, Luzern, Hofstraße 11.

Ausbildungskurs für Schwestern und heilpädagogische Helfer(innen) am Klinisch-Therapeutischen Institut und Sonnenhof in Arlesheim (Baselland). Winterhalb-jahr 1937/38. Unterrichtsfächer: Geisteswissenschaftliche